

Mari Jarris, M.A.

Geb. 1992 in Burlington, Vermont, USA. 2010–2014 Studien der Germanistik und Sozialwissenschaften an der Wesleyan University (B.A.); 2014–2016 DAAD-Forschungsstipendium am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin; 2016–2019 Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft mit Hauptfach Deutsche Literatur und Nebenfach Russische Literatur an der Princeton University (M.A). Seit SS 2019 Doktorandin der Princeton University in Allgemeiner und vergleichender Literaturwissenschaft und der Humboldt-Universität zu Berlin in Deutscher Literatur.

Dissertationsprojekt:

Utopische Formen und die Dialektik des Genders. Feminismus und Utopismus im deutschen und russischen Materialismus des 19. und 20. Jahrhunderts

Das Dissertationsprojekt untersucht feministische materialistische Theorien, die aus der Spannung zwischen literarischen und philosophischen Formen in der utopischen Theorie und Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts in Deutschland und Russland entstanden. In der Dissertation setzte ich mich mit zwei Diskursen auseinander: einerseits mit der Debatte über Utopismus in der kritischen Theorie (Bloch, Jameson), andererseits mit der queer-feministischen Theorie, in der utopisches Denken als Reaktion auf den „antisocial“ oder „antirelational turn“ in der Queer-Theorie eingeführt wurde (Muñoz, Adamczak). Anhand von vier historischen Beispielen, namentlich Nikolai Tschernyschewski (1838–1889), Alexandra Kollontai (1872–1952), Lu Märten (1879–1970) und Herbert Marcuse (1898–1979), untersuche ich den Zusammenhang zwischen revolutionärem Materialismus, Utopie, Gender und Sexualität in den literarischen und philosophischen Texten der vier Autorinnen und Autoren. Dabei versuche ich ein in diesen Texten entwickeltes Gegennarrativ herauszuarbeiten, das Friedrich Engels Unterscheidung zwischen „utopischem“ und „wissenschaftlichem“ Materialismus problematisiert, indem es die damit verbundenen Themen von Begehren, Vorstellungskraft und Subjektivität, die bereits in den Werken utopischer Sozialisten im 17. und 18. Jahrhundert eine zentrale Rolle spielten, als notwendige Bestandteile revolutionärer Theorien konzipiert.

Betreuung:

Prof. Dr. Benjamin Conisbee Baer, Princeton University

Prof. Dr. Ethel Matala de Mazza, Humboldt-Universität zu Berlin